

Vorlage

V0575/20

Verlagerung der Klinik für Neurologie
vom Standort Trachau an den Standort
Friedrichstadt

Verlagerung der Klinik für Neurologie vom
Standort Trachau an den Standort
Friedrichstadt

Vorlage Nr.: V0575/20
Datum: 11. November 2020

Vorlage

Beratungsfolge	<i>Plandatum</i>		
Dienstberatung des Oberbürgermeisters	10.11.2020	nicht öffentlich	zur Information
Ältestenrat	16.11.2020	nicht öffentlich	beratend
Ausschuss für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden)	09.12.2020	nicht öffentlich	1. Lesung (beschließendes Gremium)
Ausschuss für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden)	20.01.2021	öffentlich	beschließend

Zuständig: GB Arb, Soz, Gesundh, Wohnen

Gegenstand:

Verlagerung der Klinik für Neurologie vom Standort Trachau an den Standort Friedrichstadt

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden) stimmt, vorbehaltlich der Zustimmung des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Gesellschaftlichen Zusammenhalt (SMS), der Verlagerung der Klinik für Neurologie vom Standort Trachau an den Standort Friedrichstadt zum 1. Juli 2021, spätestens zum Zeitpunkt des Vorliegens der Zustimmung des SMS, zu.

bereits gefasste Beschlüsse:

V0076/14

aufzuhebende Beschlüsse:

keine

Finanzielle Auswirkungen/Deckungsnachweis: siehe Begründung

Investiv:

Teilfinanzhaushalt/-rechnung:

Projekt/PSP-Element:

Kostenart:

Investitionszeitraum/-jahr:

Einmalige Einzahlungen/Jahr:

Einmalige Auszahlungen/Jahr:

Laufende Einzahlungen/jährlich:

Laufende Auszahlungen/jährlich:

Folgekosten gem. § 12 SächsKomHVO (einschließlich Abschreibungen):

Konsumtiv:

Teilergebnishaushalt/-rechnung:

Produkt:

Kostenart:

Einmaliger Ertrag/Jahr:

Einmaliger Aufwand/Jahr:

Laufender Ertrag/jährlich:

Laufender Aufwand/jährlich:

Außerordentlicher Ertrag/Jahr:

Außerordentlicher Aufwand/Jahr:

Deckungsnachweis:

PSP-Element:

Kostenart:

Werte der Anlagenbuchhaltung:

Buchwert:

Verkehrswert:

Bemerkungen:

Begründung:

Mit diesem Beschluss wird die Hauptabteilung Neurologie vom Standort Trachau an den Standort Friedrichstadt verlagert. Dadurch wird die Neuromedizin mit ihren Teilfächern Neurologie, Neurochirurgie und Neuroradiologie in Friedrichstadt gebündelt und weiterentwickelt. In der Folge profitieren neuromedizinische Patient*innen von einem verbesserten Leistungsangebot. Bislang parallel vorgehaltene Strukturen, beispielsweise in der Schlaganfallmedizin, werden vereinheitlicht und zusammengeführt. Alle Beschäftigten der Neurofächer können sich mit ihrer ganzen Expertise am gemeinsamen Standort entfalten. Die Klinik für Neurologie wird im Sinne der Patientenversorgung somit inhaltlich und strukturell wettbewerbssicher gestaltet.

A Ausgangsposition

Die Klinik für Neurologie ist im aktuellen Krankenhausplan des Freistaates Sachsen als Hauptabteilung im Stadtteil Trachau benannt. Der Schwerpunkt des Leistungsgeschehens liegt, neben den spezialisierten neurologischen Erkrankungsmustern (wie z. B. Parkinson), in der Behandlung des Schlaganfalls. Zur Therapie dieser Patient*innen steht eine hochspezialisierte Schlaganfallstation (Stroke-Unit, SU) zur Verfügung. Auf dieser Station arbeitet spezialisiertes ärztliches Fachpersonal der Neurologie, Radiologie und Intensivmedizin eng zusammen mit spezialisierten Kräften in Pflege, Physiotherapie und Ergotherapie, um das komplexe und zeitkritische Erkrankungsgeschehen bei einem Schlaganfall oder einer Hirnblutung zeitnah zu diagnostizieren und zu behandeln. Die Station ist als überregionale Stroke-Unit qualifiziert, umfasst sechs Betten und ist zertifiziert gemäß den Anforderungen der deutschen Schlaganfallgesellschaft.

Das Leistungsangebot „Schlaganfallmedizin“ wird parallel bereits am Standort Friedrichstadt vorgehalten. Die in Friedrichstadt etablierte zertifizierte regionale Stroke-Unit umfasst aktuell fünf Betten. Sie wird von Internisten geleitet und ist fachlich, organisatorisch und strukturell in den Bereich der Medizinischen Klinik 2 integriert. Insgesamt hohe Fallzahlen, etablierte Teams und innovative Methodenkompetenz gewährleisten hohe Expertise, die nicht nur Dresdner Patient*innen zur Verfügung steht. In Kooperation mit dem Universitätsklinikum Dresden erfüllt das Städtische Klinikum Dresden Aufgaben im Neurovaskulären Schlaganfallnetzwerk „SOS Net“. In diesem Zusammenhang deckt das Städtische Klinikum Dresden u. a. an definierten Tagen spezifische interventionelle Behandlungsverfahren (Thrombektomien, d. h. die Entfernung von Thromben aus den Kopfgefäßen) für Schlaganfallpatient*innen im gesamten ostsächsischen Raum ab.

Weitere Schwerpunkte der Klinik für Neurologie sind die multimodale Schmerztherapie z. B. bei Kopfschmerz und Migräne sowie die konservative Therapie von Wirbelsäulenerkrankungen und das neurologische Notfallgeschehen.

Etwa 60 Prozent der Patient*innen kommen aufgrund eines akuten Ereignisses (z. B. Anfälle, Lähmungserscheinungen etc.) über die zentrale Notaufnahme ins Haus. Bei diesen Patient*innen handelt es sich größtenteils um zeitkritisch erkrankte Patient*innen, bei denen der Behandlungserfolg abhängig ist von schneller und hochprofessionalisierter Diagnostik und Therapie mit entsprechendem personellen und gerätetechnischen Vorhalteaufwand über 24 h an 7 Tagen.

Das Leistungsgeschehen der Klinik für Neurologie ist in den letzten Jahren relativ konstant und zeigt 2018/2019 einen leicht positiven Trend. 2019 wurden mit 1.919 Fällen (21 Fälle mehr als im Vorjahr) behandelt, das Volumen der Case-Mix Punkte stieg um 200 Punkte. Die Verweildauer liegt annähernd konstant mit 5,5 bzw. 5,7 Tagen im Zielbereich der mittleren InEk-Verweildauer. Die Klinik verfügt insgesamt über 40 aufgestellte Betten.

B Versorgungsbedarf

Aufgrund epidemiologischer und demografischer Entwicklungen ist ein steigender Versorgungsbedarf in der Versorgungsregion des Städtischen Klinikums Dresden prognostiziert. Laut TRINOVIS-Gutachten zur Markt- und Wettbewerbsanalyse des Städtischen Klinikums Dresden von 2017 ist bis zum Jahr 2030 ein Fallzahlwachstum im Bereich „Kreislaufsystem“ bis zu 3,7 Prozent (umfasst das Teilsegment Schlaganfallmedizin) und im Bereich „Nervensystem“ bis zu 1,8 Prozent zu erwarten. Die in Leitlinien verankerten Reaktionsmuster bei der Schlaganfallbehandlung sind sehr zeitkritisch und komplex, so dass auch perspektivisch diese Erkrankung stationär, im interdisziplinären Zusammenspiel und nur in definierten Spezialzentren durchgeführt werden wird. Nur im originären neurologischen Leistungsspektrum gibt es in klinischen Teilsegmenten Bestrebungen vom Gesetzgeber, die Ambulantisierung voranzutreiben, sodass es zukünftig wahrscheinlich zu einer Verschiebung eines kleineren Anteils von Leistungen in den ambulanten Bereich kommen wird.

Die Klinik ist im Markt etabliert und vernetzt, die Wettbewerbssituation ist jedoch gekennzeichnet durch Kapazitätsausbau im Umfeld, sowohl stationär als auch ambulant wie z. B. Bettenaufbau St. Marien-Krankenhaus, Positionierung von Kleinwachau als Epilepsiezentrum, Medizinische Versorgungszentren (MVZ) am Universitätsklinikum und im Landeskrankenhaus Arnsdorf. Die Entwicklung der Neuromedizin mit dem Schwerpunkt Schlaganfall hat aus epidemiologischer und demografischer Sicht eine große Bedeutung und hat in den Planungen zur medizinischen strategischen Entwicklung des Städtischen Klinikums Dresden eine hohe Relevanz.

C Handlungsbedarf

Die strategische Entwicklung der Klinik für Neurologie ist am Standort Trachau nur eingeschränkt und mit erhöhtem Aufwand umzusetzen. Bauliche Engpässe und dislozierte Bettenbereiche schränken Freiräume zur Entwicklung ein. Ein hemmender Faktor ist auch die räumliche Entfernung über 6 km zu synergistischen Nachbarkliniken wie z. B. der Klinik für Kardiologie und Neurochirurgie und zur zukünftig in Friedrichstadt etablierten neuen Angiografieanlage (ab 1. Juli 2021). Immer komplexere Erkrankungsmuster bei tendenziell älteren Patient*innen erfordern eine zeitlich koordinierte interdisziplinäre Leistungserbringung, was unter den gegebenen Voraussetzungen nur mit hohem Aufwand umzusetzen ist. Die Zertifizierungsvoraussetzungen zur Etablierung eines neurovaskulären Zentrums setzen zukünftig eine spezifische neurologische Intensivmedizin voraus, die perspektivisch dann am Standort Friedrichstadt umgesetzt wird. Weiterhin werden neurologisch erkrankte Patient*innen historisch bedingt derzeit auch in „fachfremden“ Kliniken an anderen Standorten betreut und durch die Verlagerung in einem spezialisierten Bereich zusammengeführt.

Die Verlagerung der Neurologie erfolgt in erster Linie aus medizinisch-fachlichen Gründen. Durch diese Maßnahme, die bereits mit der Etablierung der Hauptabteilung Neurochirurgie am Standort Friedrichstadt vorbereitet wurde, ergeben sich qualitative Vorteile für Patient*innen

sowie Mitarbeiter*innen, aber z. B. auch für Rettungsdienste.

Durch die Fokussierung der Neuromedizin am Standort Friedrichstadt entstehen kurze Wege für Patient*innen sowie Mitarbeiter*innen. Es gibt für die Patient*innen zentralisierte Anlaufstellen mit Adresscharakter, deren Erreichbarkeit rund um die Uhr gewährleistet ist. Breite interdisziplinäre Expertise und die Vorhaltung von allen Therapieverfahren am Standort (konservativ, operativ, interventionell) ermöglichen die zeitnahe interdisziplinäre Indikationsstellung zum bestmöglichen Therapieverfahren und ermöglichen ggf. auch einen schnellen Wechsel, ohne z. B. die Patient*innen transportieren zu müssen. Die leitlinienorientierte fachübergreifende Diagnostik ist auf kurzem Weg verbunden mit innovativen Therapieverfahren und gewährleistet insbesondere bei zeitkritischen Erkrankungsmustern, wie es in der Neuromedizin der Fall ist, eine hohe Versorgungsqualität mit den entsprechenden Vorteilen für Einweiser*innen sowie Patient*innen.

Kurze Wege für die Mitarbeiter*innen bedeutet auch, dass bisherige standortübergreifende Diensttätigkeiten insbesondere bei Ärzt*innen sowie Mitarbeiter*innen des Funktionsdienstes und zeitaufwendige Konsildienste zwischen den Standorten entfallen. Für Einweiser*innen sowie insbesondere auch für Rettungsdienste ist das Konzept attraktiv, da den Patient*innen am zentralisierten Standort uneingeschränkt eine maximale Versorgung zu Teil wird.

Das Gesamtkonzept zur Neuromedizin wurde im Sinne der strategischen Weiterentwicklung dieses Teilbereichs des Städtischen Klinikums Dresden entwickelt und basiert auf rein fachlich-medizinischen Erwägungen.

Aufgrund dieser Vorteile und den Synergieeffekten auf fachlich-medizinischer Ebene wurde die Entwicklung zur Zusammenführung der Neuromedizin bereits vor einigen begonnen und findet mit der Verlagerung der Neurologie ihren Endpunkt.

Die Verlagerung der Neurologie an den Standort Friedrichstadt ist der letzte Baustein in einem komplexen Prozess zur Zusammenführung der gesamten Neuromedizin an einem Standort, welcher mit der Etablierung der Klinik für Neurochirurgie am Standort Friedrichstadt im Jahr 2015 eingeleitet wurde.

Die Umsetzung passt damit in das präferierte Campus-Konzept für 2035, ist aber völlig unabhängig davon zu sehen. Im Jahr 2015 wurde begonnen, die rein fachlich-medizinisch indizierte Konzentration der Neuromedizin am Standort Friedrichstadt zu konzentrieren, was mit dieser Maßnahme finalisiert wird.

D Zielstruktur

Strategische Weiterentwicklung

Den steigenden Anforderungen komplexer Erkrankungsmuster wird das Städtische Klinikum Dresden mit der Anpassung und dem Ausbau der Versorgungsqualität gerecht. Alle Patient*innen mit neurologischen Erkrankungsmustern werden künftig in der Klinik für Neurologie behandelt werden, um allen eine wissenschaftlich untersetzte, standardisierte und innovative Medizin anbieten zu können. Konkret werden eine neurologische Intensivtherapie auf qualitativ konkurrenzfähigem Niveau, eine fachspezifische klinikübergreifende Funktionsabteilung und eine Studienambulanz (im Zusammenspiel mit der etablierten Studienambulanz in Friedrichstadt) etabliert. Um die Entwicklung der Ambulantisierung für die originären neurologischen

Leistungen weiterhin gut zu begleiten, sind Spezialambulanzen (MVZ, Ermächtigungen) geplant. Weiterhin soll die Zusammenarbeit mit regionalen/überregionalen Kooperationspartnern im Neurovaskulären Netzwerk ausgebaut werden. Mit Vorhaltung der Neurochirurgie, der interventionellen Neuroradiologie und der Pathologie im Zusammenspiel mit der Neurologie in Friedrichstadt besteht die Option und das Ziel, regional die Versorgung zu sichern und auch überregional Notfälle mit Beteiligung der Hirngefäße zu begleiten und somit auch Leistungen auszubauen.

Mit der Etablierung der Hauptabteilung Neurochirurgie in Friedrichstadt wurde 2015 der Grundstein für den jetzt formulierten zentralisierten Schwerpunkt „Neuromedizin“ gelegt. Die Klinik für Neurologie ergänzt diesen perspektivischen Weg und beide Kliniken werden in ihrer Entwicklung durch die Etablierung einer modernen biplanaren Anlage am Standort Friedrichstadt (voraussichtlich) zum 1. Juli 2021 ergänzt. Ausschließlich auf dieser Anlage werden dann die spezifische Diagnostik des Kopfes sowie interventionelle, katheterbasierte Therapieverfahren durchgeführt. Diese Therapieverfahren sind leitlinienbasiert neu in die Regelversorgung aufgenommen worden. Mit den zentralisierten Strukturen sowie der personellen und gerätetechnischen Ausstattung sind die Voraussetzungen für ein wettbewerbssicheres Leistungsangebot als Basis für einen nachhaltigen Ausbau der Positionierung im Markt gegeben.

Abbau von Doppelvorhaltungen

Bisher werden spezialisierte Schlaganfallstationen parallel in Trachau (sechs Betten überregionale Stroke-Unit) und in Friedrichstadt (fünf Betten regionale Stroke-Unit) vorgehalten. Diese Bereiche sind zertifiziert, unterliegen damit definierten Strukturqualitätskriterien und erfordern die Vorhaltungen von Fachpersonal. Mit der Verlagerung der Neurologie und der Etablierung der neuen Angiografieanlage wird der Standort Friedrichstadt zu der zentralen Anlaufstelle für die Schlaganfallmedizin am Städtischen Klinikum mit einer zentralisierten großen überregionalen Stroke-Unit unter neurologischer Leitung. Neben wirtschaftlichen Effekten im Personaleinsatz wird durch den Abbau dieser Doppelstruktur Knowhow und Expertise beider Standorte zusammengeführt, wettbewerbliche Tendenzen zwischen den Standorten werden beseitigt und der Standort Friedrichstadt kann sich zu einer fokussierten, adressierbaren Anlaufstelle im Markt entwickeln.

Prozess- und Strukturanpassung

Aus Prozess- und Qualitätssicht ist es zielführend, die Neurologie auf Grund ihres hohen Notfallanteils und der Notwendigkeit, nahezu jede*n Notfallpatient*innen einer CT- und/oder MRT-Schnittbilddiagnostik zu unterziehen, in räumlicher Nähe zu einer großen Notaufnahme zu verorten, die rund um die Uhr unter Inanspruchnahme aller Disziplinen betrieben wird. Weiterhin gewährleistet eine enge räumliche Anbindung an die Nachbarfächer die Option, z. B. ein akutes unklares Koma zeitgleich multidisziplinär durch kurze Wege und eine schlanke Organisation (z. B. kardiologisch betriebener Herzkatheter, neuroradiologische Diagnostik, gemeinsame Beurteilung/Indikationsstellung mit Neurochirurgie) behandeln zu können. Die genannten Prozessanforderungen können durch die geplante künftige Verortung der Klinik für Neurologie im Haus R und durch die Etablierung der neuen Angiografieanlage im Anbau Haus C jeweils am Standort Friedrichstadt mit kurzen Wegen umgesetzt werden.

E Umsetzung

Verortung der Klinik

Die Klinik für Neurologie wird mit ihren Betten der Allgemeinpflege, der Stroke-Unit, der Intensivkapazitäten und der Funktionsdiagnostik in direkter räumlicher Nachbarschaft zur Klinik der MK2 (Kardiologie, Angiologie, Herzkatheter) im Haus R am Standort Friedrichstadt untergebracht.

Anpassung Zentrale Notaufnahme

Zusätzlich ist geplant, die Prozesse in der Zentralen Notaufnahme (ZNA) an das hohe Notfallvorkommen der Neurologie anzupassen (rund 60 Prozent aller neurologischen Fälle kommen als Notfall ins Haus) und derzeit nicht ausgelastete Kapazitäten der Schnittbilddiagnostik durch Verlagerung eines CTs und später des MRTs aus dem Haus P in die ZNA auszubauen. Weiterhin ist geplant, 1 Untersuchungs-/Behandlungsraum in der ZNA für die neurologischen Patient*innen zu ertüchtigen und baulich und technisch anzupassen.

Nachnutzung von Flächen in Trachau

Die mit der Verlagerung der Klinik für Neurologie am Standort Trachau freiwerdenden Flächen werden zukünftig für die Kardiologie genutzt, welche vom Standort Weißer Hirsch an den Standort Trachau verlagert werden soll.

Zeitplan

Die Verlagerung der Klinik für Neurologie ist zusammen mit der Etablierung der biplanaren Anlage voraussichtlich zum 1. Juli 2021 geplant.

Kosten und Wirtschaftlichkeit

Im Zusammenhang mit der Verlagerung der Neurologie muss der CT aus Haus P nach Haus C verlagert werden. Für den notwendigen Umbau der Räume und die Umsetzung des vorhandenen CT sowie die notwendige medizintechnische- und sonstige Ausstattung entstehen Kosten in Höhe von 470.000 EUR. Im Haus R werden bauliche, medizintechnische und sonstige Anpassungen in verschiedenen Räumen notwendig. Diese Kosten belaufen sich auf rund 230.000 EUR. Circa 100.000 EUR werden benötigt, um Räume und Ausstattung für die Ärzt*innen der Neuroradiologie zur Verfügung zu stellen. In Summe entstehen einmalige Kosten in diesem Projekt von rund 800.000 EUR. Der Investitionsbedarf für den Umzug der Neurologie (800 TEUR) ist im aktuellen Wirtschaftsplanentwurf 2021 ff berücksichtigt. Dies steht unter dem Vorbehalt der Beschlussfassung des Stadtrates zum Doppelhaushalt 2021/2022.

Diesen Investitionskosten steht durch die Zusammenführung der Schlaganfallmedizin ein Einsparpotenzial von 480.000 EUR pro Jahr gegenüber, resultierend aus dem geringeren Personalaufwand bei der Zusammenlegung von bisher zwei Stroke-Units zu einer Stroke-Unit.

Beteiligung des SMS

Die Maßnahme unterliegt aufgrund der krankenhauplanungsrechtlichen Relevanz der Zustimmungspflicht des SMS nach Beratung im Krankenhausplanungsausschusses des Freistaats Sachsen. Die Zustimmung durch das SMS bedarf eines Antrages durch den Träger des Klinikums.

Dieser Antrag wird kurzfristig unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Ausschusses für Gesundheit (Eigenbetrieb Städtisches Klinikum Dresden) zu dieser Maßnahme gestellt. Es ist geplant, die Verlagerung der Klinik für Neurologie zum 1. Juli 2021 umzusetzen, spätestens jedoch zum Zeitpunkt des Vorliegens der Zustimmung des SMS.

Anlagenverzeichnis:

keine

Dirk Hilbert

LANDESHAUPTSTADT DRESDEN

BESCHLUSSAUSFERTIGUNG

Stadtrat (SR/003/2014)

Sitzung am: 16.10.2014

Beschluss zu: V0076/14

Gegenstand:

Gründung einer eigenständigen, chefarztgeführten „Klinik für Neurochirurgie“ am Krankenhaus Dresden-Friedrichstadt, Städtisches Klinikum

Beschluss:

Der Stadtrat beschließt für den Fall der Erteilung des erwarteten positiven Bescheids des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz bezüglich der Aufnahme des Fachgebiets Neurochirurgie als Hauptabteilung des Krankenhauses Dresden-Friedrichstadt, Städtisches Klinikum, in den Krankenhausplan des Freistaates Sachsen, die Gründung einer eigenständigen, chefarztgeführten „Klinik für Neurochirurgie“ am selbigen Krankenhaus unter Übertragung der Leistungsstrukturen aus dem Städtischen Krankenhaus Dresden-Neustadt.

Dresden, 28. OKT. 2014


Helma Orosz
Vorsitzende


Dirk Hilbert
Erster Bürgermeister